Ger
8189
90.5
WIDENER LIBRARY
HX 3EU6 H

Digitized by Google

Ger 8189.90.5

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND GIVEN
IN MEMORY OF
FREDERIC HILBORN HALL
Class of 1910

1889–1910

Google

Digitized by Google

0

Zur Urgeſchichte

der

Stadt Seligenſtadt,

ein Nachtrag zur Schrift:

das Castrum Selgum,

bezüglich auf eine daſelbſt und im Codex inscriptt. roman. Danubii et Rheni I. S. 81 und IV. S. 686, befindliche Inſchrift mit der fortgeſetzten Biographie des Verfaſſers (Seite 13)

Hofrath Dr. Steiner,

Hiſtoriographen des Großherzoglich Heſſiſchen Hauſes und Landes, Ritter erſter Klaſſe des Großherzoglich Heſſiſchen Philippsordens, Inhaber der K. K. Oeſterreichiſchen goldenen Gelehrten Verdienſt-Medaille, Mitglied der K. Akademie der Wiſſenſchaften zu München ꝛc.

Groß-Steinheim, 1863.

Auf Koſten und im Verlage des Verfaſſers.

Digitized by Google

Ger 8189.90.5

Harvard College Library
Sept. 3, 1921
F.H. Hall fund

Klitzsteiner'sche Buchdruckerei in Hanau.

Digitized by Google

Seinen

Höchsten und Hohen Gönnern und Beschützern,

seinen Freunden und Angehörigen

widmet diese Schrift

als Programm zur Feier des nach bereits am 28. Juli 1858 zurückgelegten 50jährigen Dienst- und Schriftsteller-Jubiläums, ersten Lustrums am 28. Juli 1863

in Liebe, Dankbarkeit und Treue

der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Fünfzigjährige Staatsdienstjubiläen gehören bereits seit ohngefähr 20 Jahren zu den *großen* Seltenheiten, und zu den *größten* die sechszigjährigen (sog. diamantnen). Als eine in der Mitte der beiden stehende *größere* Seltenheit erscheinen daher die den fünfzigjährigen nachfolgenden fünfjährigen Jubiläen, wie nunmehr ein solches der Verfasser, sowohl auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch seiner Gönner und Freunde als auch allerdings der *größern* und deßhalb einer öffentlichen Kundgebung werthen Seltenheit wegen, wenn auch nur still und auf jede Feierlichkeit verzichtend, blos durch Bekanntgebung gegenwärtiger Schrift feiern will, worin zunächst seinen Höchsten und Hohen Gönnern und Beschützern, ferner seinen Freunden, Correspondenten seines Faches, sonst Bekannten und Verwandten (neben einer historischen Abhandlung) eine dessen nunmehr 55jährige Wirksamkeit auf dem Felde des öffentlichen Berufs von anderer Hand aus dessen autobiographischen Notizen verfaßte Schluß-Schilderung mit einfließenden Bemerkungen aus dessen Privatleben als Fortsetzung der im Programm von 1858 befindlichen Biographie mitgetheilt wird.

Gegenwärtiges Programm besteht daher aus zwei Abtheilungen: unter Nr. I, über das Castrum Selgum und den wahren Ursprung des Namens Seligenstadt im Anschlusse an die Abhandlung des Verfassers „das Castrum Selgum 1858" und Nr. II, aus der Fortsetzung der Biographie des Verfassers.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Nachfolgender Aufsatz des Jubilars befindet sich in dessen Codex i. r. Danubii et Rheni IV, S. 686, f. Da dieses Werk nur in größeren öffentlichen Bibliotheken des In- und Auslandes zu finden ist, so halte ich es für nützlich und zweckmäßig, diesen Aufsatz durch gegenwärtiges Programm für ein größeres Publikum auch unter Privaten Verbreitung zu geben und Das, was ich darin anführe, als aus guter Quelle und natürlichen Folgerungen geschöpft, über die Bedeutung des Namens Seligenstadt für das Richtigste zu erklären und anzuempfehlen. Die Kürze des Aufsatzes hat nicht gehindert, diesen Gegenstand deutlich zu machen: in der Hauptsache ist die darin befindliche neue Ansicht mit ausreichendem Beweis ihrer Richtigkeit versehen. Zum näheren Verständniß oder eigentlich blos zur Erweiterung verschiedener Betrachtungen dieses Aufsatzes habe ich jedoch noch mehrere nützliche Anmerkungen unten beizufügen nicht gerade für überflüssig gehalten. Der Aufsatz a. a. O. lautet wie folgt: Zu der in der Schrift „das Castrum Selgum", S. 16, aufgestellten Behauptung, daß der latinisirte keltische Name Selgum oder Selgium, [1])

[1]) Solcher latinisirten topischen Namen von Wohnplätzen oder blos unbewohnten Oertlichkeiten gibt es im Donau- und Rheingebiet sehr viele z. B. in jenem: Laurianum, Cod. IV, 527 Ovitaba daf. IV, 517, Cetium daf. IV, 556, Vindobona daf. IV, 567 Carnuntum daf. IV, 587. Ob der Name Selgum oder Selgium auf eine bewohnte oder unbewohnte Oertlichkeit, wo die Sahlweide in Menge wächst, deutet (s. u. die Erklärung Sählig, Sellig, Selg) ist nicht zu bestimmen, vielleicht jedoch auf eine wegen der Nähe des Mains von Fischern bewohnte Oertlichkeit, in welchem nicht gerade unwahrscheinlichen Falle einer der beiden Hügeln, oder beide zugleich, zwischen welchen der von Sahlweiden bewachsene

Digitized by Google

wie ihn ohne Zweifel die dort mitgetheilten fragmentarischen Inschriften früher vollständig enthalten haben, von dem Worte Selg oder Zelg,[2]) womit man angebautes Feld bezeichnet, ab-

---

Bach floß und noch fließt, in vorrömischer Zeit mit Wohnungen besetzt gewesen wären. Daß die Römer späterhin hier ein Castell erbauten, ist übrigens kein Beweis für eine daselbst befindlich gewesene bewohnte Oertlichkeit. Man baute im eroberten Lande nach strategischer Regel auf hauptsächlich gut gelegenen Plätzen einerlei ob sie vorher bewohnt waren oder nicht.

Da der Name Sählig, Sellig, Selg, welcher in der Umgegend von Seligenstadt noch viermal auf niemals damals bewohnten Stellen vorkommt, und daher ein appellativer ist, so wäre dieses ein Gegenbeweis wider die Annahme des Bewohnens derselben, wenn nicht etwa doch des gelegenen Platzes wegen, hier die Existenz von Fischerwohnungen anzunehmen wäre. Im Falle des Nichtbewohntseyns dieses Sähligs hätten wir einen Fall der römischen Namensschöpfung nach einem Appellationem, wie die Römer ihre auf vorher nicht mit Namen versehenen strategisch gelegenen Plätzen erbauten Castelle ebenfalls nur appellativ Castellum, Burgum nannten und wonach z. B. die Ortsnamen Dieburg, s. Steiners Maingebiet, S. 239 und Kesselstadt das., S. 160 zu deuten sind.

[2]) Das Wort Selg kommt in zweierlei, unter sich sehr verschiedenen Bedeutungen vor: 1) als positives Appellativum (nach der Erklärung in der Schrift „Castrum Selgum, S. 16,") s. bezüglich auf gewisse Rechtsverhältnisse einzelner Theile eines Gutes, b. auf bebautes Feld überhaupt, c. auf mit gewissen namentlich bezeichneten Früchten bestelltes Feld. 2) als Abkürzung des Wortes Sellig d. i. Sählig (Sahlweidenschlag.) Jene Selge trifft man nur in Süddeutschland in dem Donaugebiet an, im Maingebiete dagegen gar nicht, darüber habe ich auf die in neuerer Zeit (nach dem Erscheinen des Castrum Selgum) vielfach angestellten Untersuchungen durch Anfragen, Lesen vieler Urkunden Gewißheit erlangt.

Zu der grammatikalischen Verschiedenheit beider Wörter kommt noch die der damit gemeinten Bodenbeschaffenheit; der süddeutsche Selg (oder das Selgl) kann nur auf Feldfrüchte tragendem Boden gesucht werden, das mainländische Selg dagegen auf Sumpfplätzen und wässerigen Wiesenniederungen, wie sich das Letztere in den im Texte benannten Localitäten vollkommen bestätigt.

Digitized by Google

zuleiten sey, gebe ich nachfolgende bessere in Bezug auf die in hiesiger Gegend des Mains oft vorkommenden Benennungen, wo die Sahlweide wächst. Es sind folgende: die Selgensträuche zu Kleinwelzheim, ein Gelände mit Gebüsch und alten Weiden, der Selgensee in der Gemarkung Großwelzheim, eine sumpfige Niederung mit Weiden, das Sellig in der Gemarkung Kahl und der Sellig, auch abgekürzt Selg, in der Gemarkung Klein-Krotzenburg, Wiesenniederungen mit Weiden.[3])

---

[3]) Vor 35 Jahren sah ich das? (den) Kleinkrotzenburger Selg noch im vollen uralten Bestand großer Sahlweidenbäume in deren Stämmen und Astlöchern zahlreiche Eulenfamilien nisteten. In der Nähe dieses edeln minervischen Vogels damals wohnend, hörte ich in nächtlicher Stille, am Schreibtische mit Studien beschäftigt, seine eintönige Stimme nicht als Mahnung zur Ruhe des Bettes oder als schlimme Vorbedeutung eines bald kommenden Todes geliebter Angehörigen, wie sie der Aberglaube deutet und diesem unschuldigen einstens geheiligten Vogel Verderben und beinahe Ausrottung zu bringen scheint (namentlich auch von Jagdliebhabern, seiner Raubeigenschaft wegen, oder von furchtsamen Landleuten, die als Zeichen ihrer Vertilgungswuth gefangene Eulen grausam genug annageln, als Scheuche gegen diebische Sperlinge, oder geradezu die Eulenprophezeihung, sich dagegen sichernd, zu entkräften) nicht sage ich als Mahnung zur Ruhe oder Todes-Vorbedeutung, sondern als begeisternde und studienfreundliche, aus der uralten gläubigen minervischen Zeit auf die Neuzeit herübergetragene, Stimme, bei welcher die Phantasie des Gläubigen Reize zum stillen Nachdenken findet. O schöne Zeit meines jüngeren Mannesalters und meiner damals mit Eifer und Liebe betriebenen Studien insbesondere für das Werk über das römische Maingebiet und den Plan zur Herausgabe des Codex inscrp. einer Studienliebe überhaupt, die mir zum steten späteren Produciren neuer Werke und Schriften bis zum schrecklichen Tage des Anfangs meiner langen Krankheit (7. Januar 1863) verblieben ist, indem ich nicht lange zuvor die Biographie der Höchstseligen Großherzogin Mathilde aus dem Drucke erhalten und für die Gemeinden Groß- und Kleinsteinheim eine wichtige im Drucke erschienene an Großherzogliches Ministerium des Innern gerichtete Petition, wegen Erbauung einer Doppelbrücke (Eisenbahn- und zugleich Passagierbrücke) bei Steinheim, im Auftrag

Digitized by Google

Diese Benennungen, insbesondere die letzteren Selg d. i. Sehlig, wie oft statt Sählig, erinnern an verschiedene Analogien von Namen ähnlicher Art. Es sind folgende aus hiesiger Gegend: das Weidig am Mainufer bei Krotzenburg, wo Weiden wachsen[4]), das Simmig oder Semmig in der Gemarkung Seligenstadt, wo die Semen d. i. kleines Bindrohr vorkommen, das Reisig bei Kahl, eine Fläche, wo ehemals niederes Gehölz wuchs, und jetzt zu Feld cultivirt ist, das Brischig, eine Feldflur bei Kahl, wo das ausgegangene Dorf Brischos lag. Man erinnere sich hierbei noch an das „Kästrich" (Kestriche) zu Mainz, wohl von der Käste (Kastanie) vielleicht auch von Castrum? so benennt und an das „Kirschrech" daselbst, eine Oertlichkeit, wo ehemals Kirschbäume gepflanzt wurden, ursprünglich auch Kirschrig genannt.

Wir kommen mit diesen Beobachtungen auf Seligenstadt zurück, wo, wie bereits u. a. O. erklärt wurde, auf beiden von einem in der Thalniederung fließenden Bache[5]) getrennten Hügeln das römische Castrum erbaut wurde. Diese Niederung,

---

beider Gemeinden ausgearbeitet hatte. Die schwere Krankheit ist überstanden, und nach viermonatlicher Leidenszeit die Reconvalescenz mit der Hoffnung zu erneuter Thätigkeit, wie es diese Zeilen zeigen, eingetreten.

Da der Name Selg, lediglich ursprünglich auf der längs zweier Feldgewannen und dem Kappusfelde ziehenden Wiesenniederung haftet, jedoch ein Theil dieses Feldes ebenfalls „im Selg" genannt wird, so ist derselbe, wie es oft vorkommt, nur eine Uebertragung des Namens auf Nachbarstücke, kein ursprünglicher derselben, schon aus Rücksicht der auf sie der Bodenbeschaffenheit wegen gar nicht passenden Bedeutung des Wortes Sellig d. i. Sählig.

[4]) Bei Steinheim, Dietesheim, Mühlheim, Bürgel u. a. O., gleiche Benennungen der Uferweidenschläge.

[5]) In den Klosterbach, welcher längs dieser Niederung nach dem Main fließt und zwei Mühlen treibt, floß vor der benannten Zeit, ehe die Moormühle erbaut worden war, der Moorbach, welcher seinen Ursprung in dem Moorgelände bei Zellhausen und dem ausgegangenen Dorfe Zelle hat.

Digitized by Google

ursprünglich nach ihrer feuchten Lage [6]) eben so wie jene obengenannten viere der Umgegend, eine geeignete Stelle für den Wachsthum der Sahlweide [7]) trug, wie dort, davon, laut römischer Inschrift, den Namen Sellig oder abgekürzt Selg, wovon das Castrum seinen Namen erhielt.

Die Stätte, auf welcher dieses Castrum lag, und wo in nachrömischer Zeit [8]) weiter gebaut wurde, hieß nach „Castrum Selgum S. 17", zu Karls des Großen Zeiten Seligenstat und später 20mal urkundlich (s. das.) Selgenstat, Selginstat Saleginstat nach dem ursprünglich von Sellig d. i. Sälig abgekürzten Namen Selg latinisirt Selgum oder Selgium [9])

---

[6]) Feucht sowohl durch den Zufluß des Moorbachs in den Klosterbach, als auch durch die bei höherem Wasserstande des Mains in dessen Niederung tretende Fluth.

[7]) Ich sah noch vor 40 Jahren längs dieses Baches außerhalb der Stadt viele Sahlweidenbäume stehen, die später wegen der Wiesencultur, wie im Selg zu Kleinkrotzenburg geschehen ist, ausgerottet wurden.

[8]) Namentlich wahrscheinlich ein Palast Kaiser Karls des Großen, welcher im Jahre 802 seiner Regierung von hier eine Urkunde ausstellen ließ.

[9]) Selgi oder Selgii statio. Davon das ins deutsche übertragene Wort Stat und in nachrömischer Zeit auf den einfachen Namen des vormaligen Castrums Selgum hinweisend: Selgenstat. Im Allgemeinen bedeutet Statio einen festen Wohnsitz mit Gebäuden, sey es, daß er zu militärischen oder bürgerlichen Zwecken bestanden habe, oder für die öffentlichen Posten (cursus publicus). Die in fränkischer Zeit auf diese Weise (durch die Apposition Stat) entstandenen Namen beziehen sich, was vormals römische Wohnplätze betrifft, jederzeit natürlich auf die Vergangenheit. Für die Gegenwart jener Zeit hatte man übrigens ebenfalls sehr oft das „Stat" im Gebrauch und zwar mitunter für neue Gründungen auf verfallenen und verlassenen Römerstätten oder auf anderen bisher noch nicht angebaut gewesenen Oertlichkeiten.

Zu den Zeiten Kaiser Karls des Großen und Ludwigs des Frommen bestanden die beiden Namen Selgenstat und Mühlinheim urkundlich nebeneinander, jener für die Oertlichkeit des ehemaligen

Digitized by Google

Obige an die Stelle der Erklärung von Selg, Zelg (gebautes Feld) tretende Nachweisung erscheint um so richtiger, als sich daran noch viele andere analoge Benennungen knüpfen lassen z. B. aus dem Nassauischen die Ortsnamen: Salscheid, Salheim, Salbach, nach Friedemanns Erklärung in den Annalen des N. Alth.-V. IV 2, S. 400 f. von der Sahlweide.

Castrums, dieser für den dabei gelegen gewesenen aus einer langen Gasse bestandenen Vicus (theilweise die vormalige mühlheimer, seit einigen Jahren die Römergasse genannt.)

Damals scheint noch ein richtiger Begriff über die Entstehung des Namens Selgenstat schon wegen der Form dieser urkundlichen Schreibung obgewaltet zu haben, und erst später, nachdem das Kloster erbaut war, und die Wallfahrten dahin dem Ort Berühmtheit und Verkehr brachten, jene Erfindungen und fabelhaften Sagen in das unwissende und leichtgläubige Publikum (weiß man nicht viele ähnliche Fälle aus der Jetztzeit politischer Weltverbesserer?) gekommen zu seyn, s. Castrum Selgum, S. 18, f.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß nach dem oben und an andern Orten Gesagten, der Name Selgenstat nicht direkt von Selg, Sellig, sondern, nach dem das Castrum den Namen zuerst davon erhalten hatte, von dem latinisirten Selgum (um in die deutsche Endsylbe en verwandelnd) abstammt.

Digitized by Google

II.

Soweit der Jubilar. Wir gehen nunmehr zum biographischen Theile dieses Programms über, welches eben so wie jenes im Jubiläumsprogramm von 1858 von anderer Hand verfaßt ist und sich diesem anschließt.

Mit Freude und gerührtem Danke gedenkt der Jubilar der freundlichsten Theilnahme, welche ihm aus Anlaß des seltenen Festes eines 50jährigen Dienst- und Schriftsteller-Jubiläums von Höchsten und Hohen fürstlichen Häuptern, Corporationen, Privaten, Verwandten und Freunden durch Ehrenverleihungen, Auszeichnungen, Glückwünsche, Zuschriften und Geschenke damals zu Theil geworden ist. Es ist daher jetzt dessen lange her im Herzen getragener freudiger Wunsch, daß zu seinem wiederholten, gegenwärtig zum ersten Male durch den Druck öffentlich ausgesprochenen Danke und bleibenden Andenken hier vorerst die Namen aller hierbei betheiligt gewesenen Personen verschiedener Stände und Corporationen verzeichnet und dabei ihrer auf mannichfache Weise kundgegebenen besonderen Theilnahme gedacht wird, worauf sofort die Beschreibung des am 28. Juli 1858 abgehaltenen Festes folgen und dann von der Wirksamkeit des Jubilars während der von 1858 bis jetzt nächst abgelaufenen 5 Jahre das dahin Gehörige mitgetheilt werden wird.

Stand und Namen oben erwähnter Personen sind folgende. Der Corporationen wird nächstdem gedacht.

Ludwig III, Großherzog von Hessen und bei Rhein, Königliche Hoheit. Allerhöchstderselbe verlieh dem Jubilar allergnädigst das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen (Verleihungsdekret vom 7. Juli 1858) und Seine Excellenz der Großherzogliche Herr Staatsminister Freiherr von Dalwigk zu Darmstadt übersendete diese

Digitized by Google

Decoration, nebst Patent, dem Jubilar mit folgendem Schreiben:

Hochgeehrtester Herr Hofrath

Ew. Wohlgeboren habe ich die Ehre, ergebenst zu benachrichtigen, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog Ihnen als Anerkennung Ihrer langjährigen schriftstellerischen Leistungen, namentlich im Gebiete der Hessischen Geschichte, bei Gelegenheit des seltenen und schönen Festes, welches Sie zu feiern im Begriffe stehen, das Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen allergnädigst zu verleihen geruht haben.

Indem ich Ew. Wohlgeboren, unter Uebersendung des Allerhöchsten Verleihungsdekrets nebst der Decoration, meinen aufrichtigen Glückwunsch zu dieser Ihnen zu Theil gewordenen Auszeichnung hiermit ausdrücke, verbleibe ich in der Hoffnung, daß es Ihnen noch lange vergönnt seyn möge, in gleich ersprießlicher Weise zu wirken, mit vollkommenster Hochachtung. Ew. Wohlgeboren ergebenster

Dalwigk.

Darmstadt, den 10. Juli 1858.

Se. K. K. Majestät der Kaiser Ferdinand von Oesterreich ließen mittels Cabinetschreiben für die Ueberreichung des Jubiläumsprogramms, unter Beifügung des Preises einer Anzahl Exemplare desselben, allergnädigst glückwünschend danken. Ebenso Ihre Majestäten die damals regierenden Könige von Belgien, Preußen, Hannover, Baden, Bayern, Griechenland, Würtemberg, Ihre Königliche Hoheit der damals regierende Großherzog von Oldenburg (unter Beifügung einer werthvollen Busennadel), von Mecklenburg Schwerin, von Mecklenburg Strelitz, Baden, Sachsen-Weimar, Ihre Hoheiten die damals regierenden Herzoge von Nassau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Dessau, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Modena, (Kaiserl. Hoheit). Ihre Hochfürstliche Durchlauchten der damals regierenden Fürsten Reuß-Greiz, Reuß-Schleiz,

Digitized by Google

Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, zur Lippe-Detmold, Lippe-Bückeburg, Lichtenstein, des Landgrafen von Hessen Homburg, Sr. K. Hoheit des Herzogs Max in Bayern, Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen Karl und Alexander von Hessen, Ihrer Durchlauchten der Fürsten Thurn und Taxis, Leiningen, Löwenstein-Wertheim Rosenberg-Fürstenberg, Ysenburg-Büdingen, Sr. Erlaucht des damals regierenden Grafen Erbach-Schönberg, der Herren v. Schäffer-Bernstein, Großh. General der Infanterie und Kriegsminister Excellenz zu Darmstadt, Jaup, Oberconsistorial-Präsident, vormals Staatsminister Excellenz daselbst, Dr. Mitzenius, Hof-Bibliothek-Director das., Dr. Walther, Großherzl. Cabinets-Bibliothek-Director das., Großherzl. Hofrath Pabst das., Großherzl. Hauptmann Hesserich das., Großherzl. Registrator Zehfuß das., Großherzl. Landgerichts-Assessor Weis das., damals zu Lorsch, mit Uebersendung folgenden schönen von ihm gefertigten Gedichtes.

Lorsch, den 22. Juli 1858.

Zum 28. Juli 1858.

Chronos! wenn Du im Flug um die allesernährende Erde
Auf hochragendem Thurme Steinheims des bergigen, ausruhst,
Und von Freigerichts Höhen den Blick in die Ebene wendest,
Wenn Dein Auge dann trifft Kleinkrotzenburgs friedliches Oertchen,
Wo am blinkenden Main in der Bäume schattigem Laubdach
Still und beschaulich Ludewigshaus in den Fluthen sich abglänzt,
Chronos! berühre dies Haus, wenn Du vorüber ziehst, im Fluge nicht!
Fliehe gesenkteren Blicks, hier wohnt der mächtige Feind Dir!
Fliehe beschämteren Blicks! der Du gleichgültigen Fußes
Burgen, Castelle zertratst, die Straßennetze verwischtest,
Wo mit Waffengeklirr einst Legionen erfüllten,
Welche Cultur uns gebracht, obgleich sie verhaßteste Römer!
Flieh! hier denket Dein Feind, der, was Du lässig verwüstet,
In nie alterndem Werk uns klar zu Tage gefördert,
Und aus verwittertem Stein verschollenes Leben heraufruft,
Welcher Vereine sogar, die Dich ankämpfen, gestiftet!
Flieh! Und Du Jubilar, dem noch erhöhteres Alter

Weder die Frische des Geistes noch der Jugend Eifer gemindert,
Möge doch Klio stets den ehernen Griffel Dir leiten,
Möge sie stets Dir beschützen des Hauses stille Panaten,
Daß die Ruhe Dir sey, die ewige Werke hervorbringt.

Ferner sind als Glückwünschende zu nennen: der durch seine zahlreichen historischen und statistischen Werke hochverdiente Großherzogliche Hofrath Wegner zu Roßdorf, Inhaber der goldnen Verdienstmedaille des Ludwigsordens für Kunst und Wissenschaft, dessen herzliche und echt freundschaftliche Zuschrift unter Anderm die Stelle enthält: „Möge der Himmel Ihnen noch lange das erhebende und wärmende Gefühl verleihen, das alle Die haben, die mit Wahrheit sagen können, „Ich habe nicht vergeblich gelebt". Der Großherzl. Domainenrath Melchior zu Gießen, der Großherzl. Baurath Eikemeyer zu Offenbach, der Pfarrer Schuhknecht zu Nauheim bei Großgerau (drei langjährige treue, biedere, und theilnehmende Freunde des Jubilars), der Gräfliche Kammerath Brodrük zu Büdingen, der Großherzogliche Steuercommissär Grünninger zu Offenbach, Herr Eismaier, Bürger zu Mainz, mit einem schönen Geschenke zweier Leuchter.

Von besonderem Interesse sind die Zuschriften von vier Studiengenossen des Jubilars, die bald nachher leider gestorben sind. Professor Dr. Ph. Dieffenbach zu Friedberg übersendete folgendes interessante Schreiben, worin mit heiterem Ernste und gemüthlicher Lebensbeschauung die rosige Jünglingszeit mit dem erfahrenen und jedoch immer noch rüstigen und lebensfrohen Alter verglichen wird. Es lautet seinem ganzen Inhalte nach wie folgt:

Lieber Steiner!

Empfange hiermit meinen herzlichsten Glückwunsch zu Deinem bevorstehenden Jubiläum, wenn auch etwas vor demselben. Der Himmel möge den Abend Deines Lebens segnen und Dir verleihen, was die Allweisheit unsers Vaters für das Beste hält.

Und nun auch noch meinen Dank für das mir gütigst zugesendete Werk. Es hat mir nebst Deinem freundschaftlichen

Digitized by Google

Schreiben außerordentlich viel Vergnügen gewährt. Denke nur, während der alte Knasterbart da saß und las, erschien ganz unvermerkt die ewig jugendliche Hexe, die Zauberin, die Phantasie, verwandelte die grauen Haare in blonde, strich die häßlichen Runzeln aus dem Gesichte und verwandelte den Greis in einen Siebenzehnjährigen Springinsfeld. Der wandelte mit seinem Kameraden Steiner durch den lieblichen Wald zwischen Kranichstein und dem Steinbrücker Teich, und was ward da nicht alle geschwatzt und geplaudert und eine Zukunft gebaut von Kartenblättern, unter welchen jedoch weit mehr Königinnen als Könige und Buben zu finden waren. Ich würde mich da wer weiß wie lange noch herumgetrieben haben, wenn nicht ein Brief von meiner Frau mit der Nachricht, daß der neugeborne Enkel, nebst seiner Mutter sich recht wohl befinde, mich plötzlich wieder entzaubert hätte. Da saß ich denn nun wieder da, aber etwas verblüfft über mich selbst, denn von Allem, was ich gesehen, war nichts mehr da. Ich dankte aber meinem Schöpfer, daß er mich bisher bewahrt und mir so viel Gutes im Laufe meines Lebens hatte zu Theil werden lassen. Sehe ich mich genauer an, so sind die Beine noch ganz gut; sie haben mich im vorigen Herbste von Eisenach nach der Wartburg, sodann nach Reinhardsbrunn, weiter am Ufer der Saale herum, durch Leipzig, durch Dresden, durch die sächsische Schweiz und später auch noch durch das alterthümliche Nürnberg getragen, ja noch diesen Sommer unweit Bonn von Königswinter nach dem Drachenfels. Und der Kopf — ja der steht auch noch oben, und was in demselben sich herumarbeitet ist leider immer noch etwas derb, aber dabei, Gott sey Dank, auch immer noch lustig und guter Dinge, — so lange es Gott gefällt. In der Hoffnung, Dich bald einmal persönlich besuchen und sprechen zu können, zeichnet in Liebe Dein alter Kamerad

Ph. Dieffenbach.

Friedberg, den 21. Juli 1858.

Digitized by Google

Ein Schreiben des Geheimen Staatsraths Friedrich Zimmermann (Sohn des Directors Georg Zimmermann), welcher mit Freude und Rührung die Schreiben seines Vaters an Jubilar (im Programm 1858) las, welchen ich nun das seinige beifüge, ist ohngefähr gleichen Inhalts wie das vorhergehende, jedoch in Bezug auf seine Gesundheitsverhältnisse kein erfreuliches. Er erlebte zwar noch die Feier seines 50jährigen Jubiläums, starb aber bald nachher.

Darmstadt den 26. Mai 1858.

Lieber alter Freund!

Dein Brief vom 23. d. M. hat mich in mehrfacher Beziehung und besonders auch darum sehr erfreut, weil ich mich daraus überzeugte, daß Du noch am Leben bist. Ich mußte einigen Zweifel daran haben, weil Du Dich so lange nicht bei mir hast sehen lassen.

Wir sind inzwischen alte Knaben geworden, aber die Herzen und Köpfe sind noch frisch und jung. Daß das bei Dir der Fall ist, sehe ich aus Deiner fortdauernden Rüstigkeit im Schriftstellern und aus Deinem lieben Brief.

Meinen herzlichsten Dank für das mir überschickte Jubiläumsprogramm und meine herzlichsten Wünsche zu dem Jubelfest selbst! Leider werde ich an diesem Festtage schwerlich hier seyn, da ich im Juli eine Gesundheitsreise machen muß. Denn es ist doch nur halb wahr, wenn ich vorhin die Frische meines Kopfes rühmte. Meine geistige Kraft hat zwar nicht nachgelassen; aber ich laborire schon seit 14 Monaten an einem unangenehmen Kopfleiden: beständig hundert schwarze Mücken vor den Augen, und dabei sehr eingenommener Kopf, was mich am Arbeiten und besonders am Lesen sehr hindert. Ich habe daher Dein Schriftchen und Deine Biographie leider noch nicht lesen können (doch habe ich darin geblättert und mit Freude und Rührung die Briefe meines Vaters gelesen.)

Digitized by Google

Ich hoffe aber doch, daß wir uns bald sehen und in den Gedanken an die Jugendzeit schwärmen, zumal wenn Du Deinen Wohnsitz hierher zu ziehen ausführst.

Allerdings wird im nächsten Februar (wenn ich's erlebe) auch mein Jubiläum seyn. Es ist mir manchmal unbegreiflich, und ich meine, 50 Jahre geträumt zu haben.

Mein Bruder und mein Neffe danken Dir herzlich für Deine freundliche Mittheilung und senden Dir die besten Glückwünsche.

Unter meiner Zeitschrift verstehst Du ohne Zweifel die allgemeine Militärzeitung. Diese ist aber seit 2 Jahren nicht mehr mein. Meine Geschäfte haben es mir nicht mehr erlaubt, die Redaction fortzusetzen und ich mußte sie daher mit großem Bedauern nach 30 Jahren aufgeben. Sie wird aber unter anderer Redaction fortgesetzt.

Lebe wohl, alter Spießgeselle!

Dein treuer Freund
Fr. Zimmermann.

Die Schreiben des Geheimen Raths Dr. Andreas Schleiermacher zu Darmstadt und des Professors Dr. Klein zu Gießen enthalten freundliche Erinnerungen an die in Darmstadt und Gießen verlebte gemeinschaftliche Studienzeit und die herzlichsten Wünsche.

Von auswärtigen (außerhalb Hessen) wohnenden Freunden liegen folgende Schreiben vor: das des Herrn Professors Dr. v. Hefner zu München, welcher dem Jubilar unter Anderm mittheilte: „Ich wünsche Ihnen alles Glück zu Ihrer Jubiläums-Feier, so wie auch Herr Geheime Rath v. Thiersch, der sich Ihnen empfehlen läßt. Bei uns in München ging das Gerücht, daß Sie gestorben seyen und Thiersch bedauerte dieses in einer seiner Abendreden. Ein solches Gerücht deutet auf langes Leben, was ich Ihnen von Herzen wünsche. Unter den correspondirenden Mitgliedern der historischen Klasse unserer Akademie sind Sie das älteste." Ferner zwei Schreiben des Herrn Fürst-

Digitized by Google

bischöflichen Geistlichen Raths, Stadtpfarrers und Mitgliedes der K. K. Staatsprüfungs-Commission für das Fach der Geschichte Dr. Knabl zu Gratz, aus welchen wir folgende interessante Stellen in stets freudigen und dankbaren Gefühlen der Freundschaft, Liebe und Hochachtung des Jubilars zum Herrn Verfasser mittheilen. Schreiben vom 22. Juni 1858:

> Gott sey Dank, daß mein Irrthum jetzt gelöst ist! Vor anderthalb Jahren verbreitete sich hier die Sage, Sie seyen gestorben und wenn ich mich recht entsinne, las ich die Todesnachricht sogar in einem literarischen Blatte Deutschlands. Weil ich dann seitdem von Ihnen nichts mehr hörte, ward ich in meinem Wahne bestärkt und glaubte Ew. Wohlgeboren bereits unter den Ueberirdischen. Wer wird, dachte ich, nun den Codex Danubianus vollenden? Wer wird die Mittel, die Ausdauer, die Kenntniß, die Geschicklichkeit besitzen, diese Aufgabe zu lösen? Niemand — und somit widmete ich im stillen Nachdenken Ew. Wohlgeb. meine innigste Theilnahme.
>
> Denken Sie sich nun meine Ueberraschung, als ich gestern, gerade um die Mittagsstunde, das 1. Heft des IV. Theiles dieses Codex sammt dem Programm, begleitet von Dero eigenhändigen Schreiben, von den mir so wohl bekannten Schriftzügen erhielt! Es war mir, als ob eine Centnerlast von meinem Herzen fiele. Ich athmete neu auf, lobte und pries Gott, machte die freudige Ueberraschung sogleich meinen 3 Geistlichen, die sich eben zu Tische setzten, bekannt, und tranken auf Ihre Gesundheit, auf ein noch langes, recht langes Leben!
>
> Entschuldigen Sie diesen Erguß meiner Gefühle, er kömmt aus einem treuen, deutschen Herzen und soll Ihnen zum Beweis dienen, daß Ihr Wirken als Veteran in der Wissenschaft nicht nur in allen deutschen Gauen, sondern auch im Kaiserthum Oesterreich gekannt, geehrt, und hochgeschätzt wird.

Digitized by Google

Aus dem Schreiben vom 11. Juli 1858:

Das freundliche herzliche Schreiben vom 1., erh. 3. d. M., welches Sie mir noch vor Ueberkommung des zu senden versprochenen Verzeichnisses sämmtlicher Fundorte der Römerinschriften Steiermarks zuzumitteln geruhten, hat mich neuerdings innigst gefreut. Ich habe davon sogleich meine Geistlichkeit in Kenntniß gesetzt, und wieder ist beziehungsweise auf den 28. d. M., wo Sie Ihren Ehrentag feiern werden, auf Ihre Gesundheit mancher Becher geleert worden. Aber auch dieser Tag selbst wird bei mir im Kreise guter Freunde fröhlich begangen werden, nachdem es wegen meiner Amtsverhältnisse mir nicht beschieden ist, an Ihrem 50jährigen Jubiläum persönlich Theil zu nehmen. Doch sollen die Weihegrüße sich von den Ufern der Mur aus bis zum Main an diesem Tage begegnen, und den geistigen Verband zwischen Seligenstadt und Gratz enger knüpfen.

Nachdem der Jubilar seinen freudigen Dank Allen, die beide Schreiben des Herrn Geistlichen Raths erwähnen, brieflich übermittelt hatte, gedachte er am Tage der Jubiläumsfeier (28. Juli 1858) in der Versammlung dieser herzlichen Theilnahme so biederer, edler und wohlwollender, echt deutscher Männer, und ein Weihegruß ging zum geistigen Verbande zwischen Seligenstadt und Gratz zurück von des Maines Ufern an jene der Mur.

Herr Pfarrer Schlicht zu Windecken, ein Studienfreund des Jubilars ältesten Sohnes Petrus Steiner, Sprachlehrers zu Paris, Freund zugleich von diesem und seinen verehrten Eltern des Herrn und der Frau Schlicht und seiner Kinder zu Hanau, widmete demselben brieflich unter Anderem folgenden Segenswunsch: „Ich weiß, daß Sie hochgeehrter Herr Jubilar, den schlichten Gruß und Glückwunsch nicht verschmähen. So nehmen Sie denselben denn hin. Gott der Herr, der da bleibet wie Er ist, von Ewigkeit zu Ewigkeit und dessen Jahre kein Ende nehmen, der segne Sie mit seinem

Digitized by Google

reichsten Segen, und erhalte Sie noch lange dem Vaterlande der historischen und archäologischen Wissenschaft, Ihrer werthen Familie und allen Denen, die Ihnen lieb und theuer sind, und schenke Ihnen noch nach manchen Stürmen und Kämpfen Ihres reich bewegten Lebens einen heiteren, ruhigen und erquickenden Abend desselben".

Herr Carl Büttel, Kaufmann zu Frankfurt, welcher, geistig genährt aus den Schätzen der deutschen Dichter, ein unterhaltender angenehmer Declamator daraus ist, sendete für sich und seine Gattin Minna mit einem Geschenk folgendes Gedicht:

Nimm lieber Hofrath diese Tasse
Zum Angedenke freundlich auf
Und nehme, da wir sonst nichts haben
Lieb' und Verehrung mit in Kauf,
Mit lieber Frau und guten Kindern
Leb' 20 Jahre noch wie heut'
Und sey versichert, daß dies Niemand
In höh'rem Grad als uns erfreut.

Zu erwähnen sind noch zwei Gratulationsschreiben des Herrn Kittsteiner, Redacteur zu Hanau, in dessen Offizin die seit 1858 erschienenen Werke des Jubilars gedruckt worden sind und des Herrn Fabrikbesitzers J. Jockel daselbst.

Bezüglich auf theilnehmende Corporationen am Feste steht vor Allen oben an die philosophische Facultät der Großherzoglichen Universität Gießen, welche unter dem Rectorate des Herrn Professors Dr. Friedrich Hermann Hesse, und des die promovendi facultas ertheilenden Herrn Geheimen Rathes und Professors Dr. Birnbaum und als Promotor bestellten Herrn Professors und Directors des philologischen Seminars Friedrich Osann dem Jubilar: solertissimo rerum gestarum tam germanicarum quam romanarum scrutatori multisque nominibus de illustranda patria historia merito die Doctor und Magisterwürde der freien Künste „honoris causa" ertheilte.

Die auf diese ausgezeichnete Ehre, welcher im Jahre 1831 die Verleihung der juristischen Doctorwürde honoris causa

Digitized by Google

voranging, bezüglichen Schreiben sind folgende: 1) des Herrn Rectors Magnificenz, Professors Dr. Hesse, wie folgt:

An

den Großherzoglich Hessischen Hofrath und Historiographen

Herrn Dr. Steiner

in Kleinkrotzenburg.

Sie haben, hochverehrter Herr Hofrath! durch die jüngst erfolgte Sendung Ihrer Schrift: „Das System der römischen Wehren, Seligenstadt 1858," deren Werth durch die beigegebene Biographie ihres Verfassers in unseren Augen nur erhöht werden kann, die Großherzogliche Landes-Universität aufs Neue zum lebhaftesten Danke verpflichtet.

Indem ich denselben für die wiederholte Bereicherung unserer Bibliothek, sowie für das seit langen Jahren uns bewiesene freundschaftliche Interesse überhaupt dem mir gewordenen ehrenvollen Auftrage zufolge von ganzem Herzen Ihnen ausspreche, gereicht es mir zugleich zu hoher Freude, Ihnen außerdem zur Feier Ihres bevorstehenden fünfzigjährigen Dienst- und Schriftstellerjubiläums Namens der Großherzoglichen Landesuniversität die herzlichsten Glückwünsche darbringen zu können.

Lebhaft wissen wir alle die Verdienste zu würdigen, welche Sie sich, wie um die Geschichte überhaupt, so namentlich um die spezielle Geschichte unseres Großherzogthums in so reichlichem Maaße erworben haben; um so aufrichtiger wünschen wir zu Gott, daß er Ihnen Leben, Gesundheit und Kraft noch recht lange erhalten wolle, auf daß Sie im Stande seyen, die gelehrte Welt noch mit vielen Früchten Ihrer Studien zu erfreuen. Möge jede Wolke sich verziehen, welche noch an Ihrem Himmel steht, die kommende Zeit sich immer freundlicher für Sie gestalten und der gütige Gott Sie so wenig als möglich

Digitized by Google

fühlen lassen, daß er die Last so vieler Jahre auf Sie gelegt hat. Er sey nach seiner Gnade mit Ihnen zu aller Zeit!

Gießen, den 28. Juli 1858.

Der Rector der Großherzoglichen Landes-Universität.

Dr. Hesse.

wofür der Jubilar ihm folgendes Dankschreiben übersendete:

Hochwohlgeborner

Hochzuverehrender Herr Rector und Professor

Die Glückwünsche, welche Ew. Magnificenz nach Inhalt Ihrer hochverehrlichen Zuschrift vom 28. Juli d. J. zum Feste meines 50jährigen Dienst- und Schriftsteller-Jubiläums Namens der Hohen Landesuniversität Gießen mir kundwerden zu lassen die Güte hatten, — die zu gleicher Zeit Seitens der Hohen philosophischen Facultät der Ludoviciana mir zu Theil gewordene Ehre der Verleihung des Doctor- und Magistergrads haben diesem seltenen Feste einen hohen Werth und eine Weihe verliehen, durch welche ich mich hochbeglückt und zu Fortsetzung meiner Berufsarbeiten gestärkt fühle.

Der gütige Gott wolle mir hierin seinen gnädigen Beistand leisten, auf daß ich ferner im Stande sey, unverdientes Lob zu verdienen und der warmen herzlichen Theilnahme vollkommen würdig zu werden, wie sie in Ew. Magnificenz hochverehrtem Schreiben so rührend und erhebend ausgedrückt ist. Voll der Gefühle des Herzens und in dieser Stimmung so wenig Meister des Ausdrucks dafür, beehre ich mich, Ew. Magnificenz nur einfache Worte des Dankes zu bringen. Gerathen Hochdieselben diese Pflichterfüllung nachsichtsvoll aufzunehmen, und die angelegentlichste Bitte zu genehmigen, nach welcher ich mich der Hohen Landesuniversität und Ew. Magnificenz zu fernerem hochgeneigten Andenken und Wohlwollen bestens empfehle.

Digitized by Google

Mit der vollkommensten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Magnificenz

gehorsamst ergebener
Dr. Steiner.

Kleinkrotzenburg, den 5. August 1858.

ferner des als Promotor bestellten Herrn Professors Dr. Osann, folgenden Inhalts:

Wohlgeborner Herr,

Hochzuverehrender Herr Hofrath,

Ich kann es nur zu den angenehmsten Pflichten rechnen, welche mir das Amt auferlegt, welches ich gegenwärtig zu bekleiden die Ehre habe, Namens und im Auftrag der philosophischen Facultät der Ludoviciana der Ueberbringer der aufrichtigsten Glückwünsche zu seyn, welche sich dieselbe Ihnen, hochgeehrter Mann, an dem heutigen Festtage darzubringen beehrt, und zugleich die Anerkennung Ihrer mannichfachen Verdienste auf dem Felde der historischen Wissenschaften durch Verleihung der Höchsten, ihr zu Gebote stehenden Würde des Doctor- und Magistergrads an den Tag zu legen.

Indem ich Sie im Namen der Facultät ersuche, beifolgendes Ehrendiplom als den Ausdruck ungeheuchelter Verehrung freundlich anzunehmen, füge ich die weitere Bitte hinzu, die Versicherung derselben Hochachtung von Seiten eines Ihrer vieljährigen Verehrer genehmigen zu wollen, unter welcher derselbe die Ehre hat zu zeichnen.

Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener
Dr. Friedrich Osann,
Decan der philosophischen Facultät.

Gießen, am 28. Juli 1858.

Digitized by Google

und das darauf ertheilte Dankschreiben des Jubilars:

Hochwohlgeborner,

Hochzuverehrender Herr!

Unter den Zeichen der Theilnahme, welche mir aus Anlaß meines 50jährigen Dienst- und Schriftstellerjubiläums zugekommen sind, erscheint die mir von Seiten der hohen philosophischen Facultät unserer Landes-Universität zu Theil gewordene Ehre der Verleihung des Doctor- und Magistergrades h. c., begleitet von ihren und Ew. Hochwohlgeboren Glückwünschen, an welche sich in einem besonderen Schreiben jene der Großherzoglichen Landesuniversität schließen, als ein in meinem Leben hervorragendes Ereigniß, indem ich hierin eine mächtige Stütze und Anfforderung für wissenschaftliches Wirken finde, welchem ich mich unter Gottes Obhut mit erneuter Kraft zu widmen gedenke, um zu verdienen, was ich noch nicht verdient habe, und würdig zu werden Dessen, wofür mich die Hohe Facultät auf so freundliche Weise hält. Dafür zu dem tiefgefühltesten Danke verpflichtet, statte ich denselben der Hohen Facultät hiermit schuldigst ab.

Auch Ihnen hochgeehrtester Herr, sage ich für den freundlichen Ausdruck Ihrer persönlichen Theilnahme meinen verbindlichsten und aufrichtigsten Dank, mit welchem ich einen um die Wissenschaft hochverdienten Mann verehre, dessen Name nach Zeit und Ort eine große ruhmvolle Tragweite beigesellt ist.

Indem ich mich sowohl der Hohen philosophischen Facultät als auch Ew. Hochwohlgeboren zu hochgeneigtem Andenken und zur gütigen Unterstützung in meinem Berufswirken bestens empfehle, bitte ich um Entschuldigung, daß nach meinem Wunsche nicht alsbald der Ausdruck des Dankes schriftlich erfolgte, in dem Umstande vielfältiger Verhinderung durch die in die

Digitized by Google

Jubeloctav gefallenen Besuche, Einladungen ꝛc. und habe die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu seyn

Ew. Hochwohlgeboren

gehorsamster Diener

Dr. Steiner.

Kleinkrotzenburg, den 5. August 1858.

Das Ehrendiplom war auf Pergament gedruckt und zum Zeichen der höheren Solennität, welcher diesem feierlichen Acte der Verleihung h. c. bei einem Jubiläum beigelegt wird, mit dem in einer metallenen Kapsel am weiß und rothen Bande angehängten größeren Universitätssiegel versehen. Das antike dem Jahre 1607, als dem der Stiftung der Universität, angehängte Siegel enthält um das Bild des Landgrafen Ludwig V. von Hessen Darmstadt die Umschrift: Auspice Ludovico dei gratia Landgravio Hassiae Sigillum academiae Gisensis anno 1607 (s. Nebel, Gesch. der Universität Gießen, S. 15.)

Die K. Akademie der Wissenschaften zu München, welcher Jubilar seit 1832 als correspondirendes und gegenwärtig als ältestes Mitglied der historischen Klasse angehört, übersendete ihm ein prachtvoll ausgestattetes Gratulations- und Ehrendiplom, worauf folgende Inschrift steht:

Q. B. F. F. Q. S.

Viro clarissimo

Johanni Guihelmo Christiano Steiner,

Dr. Philos. Magni Duci Hassiae a consiliis aulicis et

socio suo honoratissimo

diem XXVIII mensis Julii hujus anni, quo die decem lustra in publico munere feliciter et maxima cum laude transegit Academia litterarum Regia Monacensis pie gratulatur atque validae senectutis dulce otium ex animo exoptat. Monachii mense Julii a MDCCCLVIII Friedericus Thiersch pt. Academiae praeses.

Digitized by Google

Zu beiden Seiten dieser Inschrift stehen hohe Kandelaber mit brennenden Lichtern, auf denselben befinden sich die Bildnisse des Plato, Aristoteles, Keppler und Leibnitz, über der Inschrift schwebt eine weibliche Figur mit blonden Haaren und blauen Augen in der Rechten ein Sehrohr, in der Linken ein Senkblei haltend, im Himmelsblau von Wolken getragen, welcher zwei Genien Kränze darreichen. Zu ihren Füßen steht der akademische Wahlspruch Rerum cognoscere causus. Unten die Wappen des Königreiches Bayern und der Stadt München, die man in der Ferne gelegen, erblickt.

Der Ausschuß des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg ertheilte dem Herrn Revierförster Dr. Madler zu Miltenberg als Mitglied dieses Vereins den Auftrag, an dem Tage der Jubelfeier die Stelle des Vorstandes, Professors Dr. Contzen zu vertreten und dem hochverehrten Herrn Jubilar Namens unsres Vereins:

> der ihn seit einer langen Reihe von Jahren zu seinen Ehrenmitgliedern zählt, mit der vollsten Anerkennung der vielen und großen Verdienste, die sich derselbe auf dem Gebiete der Geschichte überhaupt und namentlich auf dem der Specialgeschichte eines Theiles unseres Kreises erworben hat, unsere besten Wünsche und unsere innige Theilnahme an jener seltenen Feier zugleich mit der Hoffnung auszusprechen, daß der Geber alles Guten Ihm die Wiederkehr dieses schönen Tages noch oft möge zu Theil werden lassen.

Wir werden unten bei der Beschreibung des Festes darauf zurückkommen und des aufgetragenen Toastes gedenken.

Der Vorstand des Hanauischen Bezirksvereins für Hessische Geschichte und Landeskunde und Namens desselben der Vorsitzende Dr. Denhard bezeugte seine lebhafte Theilnahme durch folgende Worte seiner Zuschrift:

> Zugleich entledigen wir uns des schmeichelhaften Auftrages unseres Vereins, Ihnen, hochachtbarer Herr und Vereins-

Digitized by Google

freund, zu dem von Ihnen am 28. v. M. gefeierten Jubiläum unseren herzlichsten Glückwunsch auszudrücken. Mögen Sie noch lange für die Zwecke der Wissenschaft und für die Belehrung Ihrer Freunde thätig seyn! Möge das schöne Bewußtseyn, für Mit- und Nachwelt nützlich gewesen zu seyn, die schönste Belohnung für Ihre Mühen und Anstrengungen bilden! Seyen Sie überzeugt, daß wir die wärmste Theilnahme für Ihre Bestrebungen hegen, und entschuldigen Sie gütigst die Verspätung dieses Schreibens mit der Abwesenheit unseres Vorsitzenden, welcher eine Badekur in Kissingen gebrauchte.

Da die Ausschußmitglieder des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen zur Zeit des Jubiläums in Bädern und auf Lustreisen abwesend waren und der deßhalb zu gehöriger Zeit lange vorher besprochene Gratulationsbeschluß nicht gefaßt werden konnte, so wurde dem Jubilar als Ausschußmitglied und Stifter des Vereins (s. Programm 1858, S. 31 f.) nachträglich von einem Ausschußmitgliede das lebhafteste Bedauern hierüber brieflich ausgedrückt. Präsident Jaup hatte, wie wir oben meldeten, blos persönlich für sich seine Wünsche dargebracht.

Der Vorstand der Gemeinde Kleinkrotzenburg offerirte zum Danke des Jubilars die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts, welches er jedoch damals ablehnen mußte, da er urkundlich klar nachgewiesen hatte, daß er bereits seit 1835 activer Bürger dieser Gemeinde sey und Entschädigungsansprüche für vorenthaltene Nutzungen habe. Zum Verdrusse des Jubilars wird ihm jedoch dieses Recht immer noch streitig gemacht und er in der Ausübung desselben gehemmt. Sein Wunsch ist, daß bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier diese Angelegenheit in Güte geordnet werde, wozu sich ohne Zweifel eine die Verdienste des Jubilars um Kleinkrotzenburgs Bewohner während seines 33jährigen Wohnsitzes daselbst unpartheiisch würdigende Person leicht auffinden dürfte.

Der Vorstand der Gemeinde Roßdorf bei Darmstadt (Geburtsort des Jubilars) sendete Gratulationsschreiben. Ihr

Digitized by Google

als Bürger anzugehören, bevor er das Bürgerrecht von Kleinkrotzenburg erhalten hatte, war bereits in Aussicht gestellt und von dem Vorstande mit Vergnügen kostenfrei offerirt.

Auch der hohe Senat der freien Stadt Frankfurt und Namens desselben der ältere Herr Bürgermeister Dr. Neuburg, sendete Gratulationsschreiben auf die überreichte Jubiläumsschrift.

Wir stehen nunmehr an der Beschreibung der Jubiläumsfeier (28. Juli 1858.) Hierzu hatte sich ein Comité gebildet, bestehend aus den Herren Rentamtmann Fay, Kreisarzt Dr. Geromont, Oberförster Herpel, Steuercommissär Rau zu Seligenstadt. Tags vor dieser Feier besuchten drei dieser Herren den Jubilar in seiner Wohnung und luden ihn hierzu freundlichst ein.

Am Vorabend des Festes brachte der Gesangverein von Kleinkrotzenburg, unter der Leitung ihres Directors, Lehrers Link, ein Ständchen mit Gratulation und schönen Gesangstücken. Morgens am Festtage Besuch des Herrn Pfarrers Klein und des Herrn Bürgermeisters Zilg, unter Darbringung herzlicher Wünsche. Bald nachher erschienen in der Staatsuniform die Herren des Comités, Oberförster Herpel, Kreisarzt Dr. Geromont, Steuercommissar Rau in einer Chaise um den Jubilar zur Theilnahme am Feste bei einem Mittagsmahle im Saale des Gasthofes zur Krone zu Seligenstadt, (wo im Jahre 1818 schon einmal ein 50jähriges Jubelfest, zu Ehren des Schullehrers Lommel, gefeiert wurde) abzuholen.

Dort im genannten Gasthause erwartete den Jubilar eine zahlreiche Versammlung von geistlichen und weltlichen Beamten und Bürgern von Seligenstadt, Steinheim und anderen Orten, und empfingen ihn zuerst in dem Vorzimmer des Saales mit Gratulationen, worauf der Jubilar in den Saal geführt und unter Fanfaren der gut geübten Neubauerischen Musik von Seligenstadt auf den für ihn bestimmten Ehrenplatz an der Tafel geleitet wurde. Der erste Toast beim Festmahle, ausgebracht von Herrn Oberförster Herpel, galt Sr. Königlichen

Digitized by Google

Hoheit dem Großherzog, dem erhabenen Beförderer der Kunst- und Wissenschaft und gerechten Belohner jeden wahren Verdienstes, wie hier unter anderen Beispielen auch bei unserem Jubilar, dessen Brust der ihm kürzlich verliehene Philippsorden schmücke, zu erkennen sey. Der zweite Toast war dem Jubilar von dem Herrn Steuercommissar Rau gewidmet, welcher aus dem Leben desselben der wichtigsten Momente seines Verdienstes, der Mühen und Anstrengungen, die ihm dabei das Schicksal brachte, aber auch der ihm reichlich zu Theil gewordenen Belohnungen gedachte, und daran seinen und im Namen der Anwesenden allseitigen Glückwunsch mit freudiger Hoffnung für dessen Zukunft darbrachte. Der dritte Toast wurde im Auftrage der Gemeinde Kleinkrotzenburg und des anwesenden Bürgermeisters Zilg von Herrn Lehrer Link ausgebracht. Hauptgegenstand desselben war: erstens Anerkennung und Lob des während seines 33jährigen Wohnens zu Kleinkrotzenburg bewiesenen friedlichen und theilnehmenden Einvernehmens mit allen Bewohnern der Gemeinde, seines Rathes und seiner Wohlthätigkeit, die er im Verein mit seiner Gattin Nothleidenden reichlich zu Theil werden ließ, unermüdlich hierin, wenn ihn auch zuweilen Undank traf, und auf jeden Dank verzichtend, zweitens Lob der Erziehungsweise wohlgerathener und in allgemeiner Achtung stehender Kinder, welche bis auf die jüngste Tochter bereits versorgt sind. Mit der Hoffnung, daß der in der Gemeinde allerseits sammt ganzer Familie hochgeachtete und geliebte Jubilar noch lange unter ihnen auf seinem schönen Landsitze Ludewigshaus daselbst wohnen und wirken möge, schloß der Redner mit einem allerseits aufgenommenen Hoch! Anwesend waren dabei drei der Söhne des Jubilars, Karl, Georg und Wilhelm. Der vierte Toast wurde, wie bereits oben bemerkt, von dem Herrn Revierförster Dr. Madler im Auftrage des Vorstandes des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, dessen Ehrenmitglied Jubilar ist, und des die Stelle des Vorstandes vertretenden Professors Dr. Contzen in folgenden Worten ausgebracht:

Digitized by Google

Meine Herren! Der historische Verein von Unterfranken und Aschaffenburg, dessen Vorstand ich bei dem heutigen Feste zu vertreten die Ehre habe, begrüßt den Herrn Jubilar als langjähriges Ehrenmitglied dieses Vereins in vollster Anerkennung der vielen und großen Verdienste, die sich derselbe auf dem Gebiete der Geschichte überhaupt und namentlich auf dem der Specialgeschichte erworben hat, und bringt demselben zu diesem seltenen Feste die besten Wünsche und innigste Theilnahme in Hoffnung, daß der Geber alles Guten Ihn noch lange zum Wohl der Seinigen und zum Frommen der Wissenschaft beschützen und erhalten möchte.

Licht ist es geworden durch Steiner's Forschungen in der Ortsgeschichte des Maingebietes, Licht hierdurch in der vaterländischen selbst, wer aber die Schwierigkeiten kennt, welche das Quellenstudium zu überwinden, wird die Verdienste zu würdigen wissen, welche dem Gefeierten mit Recht gebühren.

Diese Verdienste anerkennend und theilnehmend zu bezeichnen bringt der historische Verein dem Gefeierten ein Hoch.

Die Ausbringung des fünften Toastes war dem Herrn Rentmeister Großmann zu Steinheim auf passende Art als Freund des Jubilars zugedacht. In gemüthlicher und erheiternder Weise gedachte der Redner des jungen Staatsdieners Steiner, welcher im Jahre 1818 einem 50jährigen, zu Ehren des Lehrers Lommel in demselben Saale, wo jetzt Steiner in gleicher Weise auf dem Ehrenplatze sitze, abgehaltenen Jubelfeste persönlich beigewohnt habe, damals nicht ahnend, was ihm die Zukunft an derselben Stelle ihm gewiß jetzt Erfreuliches bringen werde. Mit diesen Worten und allen Glückwünschen wegen einer nützlich durchlebten langen Vergangenheit und für eine, wenn nicht eben so lange aber doch halb so lange heitere Zukunft, überreichte er dem Jubilar eine werthvolle silberne reich mit Gold verzierte Tabatière, eine Kunstarbeit des Herrn Siegmund

Digitized by Google

Kurz zu Hanau als Geschenk der Freunde des Jubilars. Die auf derselben befindliche Inschrift lautet: „Dem Herrn Hofrath Dr. Steiner auf Ludewigshaus zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum am 28. Juli 1858, gewidmet von seinen Freunden zu Seligenstadt, Steinheim u. s. w. als Zeichen herzlicher Theilnahme und Liebe."

Tiefgerührt aber doch mit fester Stimme beantwortete der rüstige Jubilar dankend alle an ihn gerichteten Ansprachen mit folgenden Worten:

Gefühle des innigsten Dankes bewegen heute mehr als jemals mein Inneres, überwältigend sind sie in ihrer Größe und Mannichfaltigkeit und in der Bedeutung des so seltenen Tages.

Dank dem allgütigen Vater im Himmel, der mich bis daher gesund erhalten, und fähig meinen Beruf zu erfüllen. O möchte er mich hierin ferner stärken, nach seiner Allgüte und Weisheit mir gnädig beistehen.

Dank Seiner Königlichen Hoheit dem Allerdurchlauchtigsten Großherzoge Ludwig III. für die Zeichen Seiner mir zugesendeten Huld und Gnade.

Dank allen verehrten Anwesenden, Gönnern, Freunden, Mitbürgern, Angehörigen, die sie gekommen sind, Antheil zu nehmen an der Freude des Tages, zu zieren das Fest, Dank insbesondere für das schöne Geschenk, diesem für mich und meine Nachkommen so theuren Andenken an sie, Dank für Ihre herzlichen Gesinnungen und Theilnahme, die Sie durch Ihre Organe mir so eben kund werden ließen.

Und somit wäre nach allen diesen Beziehungen Stoff zu einer längeren Ansprache gegeben, aber der Körper versagt gegenwärtig dem Ausdrucke dieser Gefühle seinen Dienst und ist durch sie überwältigt.

Digitized by Google

Erlauben Sie daher hier abbrechen und mit wenigen Worten ſchließen zu dürfen.

Der allgütige Vater im Himmel wolle Ihre Lebensdauer in die weiteſte Ferne ſetzen und einem Jeden von Ihnen nach Stand und Beruf ein 50jähriges Jubiläum in Kraft und Geſundheit erleben laſſen.

Ich fülle mein Glas, erhebe es und trinke auf Ihr allerſeitiges Wohl!

Noch manches gediegene Wort wurde im Verlaufe des ſchönen Feſtes bei heiterer und freundlicher Converſation kundgegeben, und erſt ſpät Abends trennte ſich die Verſammlung in einer Stimmung, die vollkommen zeigte, mit welcher Herzlichkeit alle Theilnehmer dem Feſte angewohnt haben.

Die Zeit von ohngefähr 14 Tagen vor und eben ſo viel nach dem Feſte und der Tag deſſelben waren zwar ſchöne durch keine disharmoniſchen Zwiſchenfälle getrübte oder geſtörte; Tage ſowohl durch Beſuche, Ausflüge, Einladungen im engeren Kreiſe und Verwendung der ganzen damaligen 4wöchentlichen arbeitsfreien Zeit zu dieſen Vergnügungen; aber da es in der Natur und langeher geübten Gewohnheit des Jubilars lag, an ihrer, die Kraft des Lebens abſchwächenden, Stelle, dem Ernſte des Lebens und dem Berufe, unter der jedoch dabei temporär nöthigen Erhohlung, zu dienen, ſo ſah man ihn alsbald nachher, wie im Jubiläumsprogramm von 1858 am Schluſſe bemerkt worden iſt, als einen mit freudig hoffendem Blicke in die Zukunft und mit dem Blicke der Erfahrung in die Vergangenheit mitten in der Laufbahn emſiger Thätigkeit ſtehenden Manne, welches ſich auch in dem Verlaufe der fünfjährigen Luſtrumzeit bis auf Das, was wir als ein Mißgeſchick mit betrübtem Herzen nachher am Schluſſe dieſer fortgeſetzten Biographie mittheilen werden, zum Glücke jedoch eine allſeitig gewünſchte Wendung nahm, ausgezeichnet gut beſtätigte.

Digitized by Google

In dieser Zeit erschienen als neue Arbeiten des Jubilars folgende Schriften: 1) Sammlung und Erklärung altchristlicher Inschriften des Donau- und Rheingebietes auf Subscription, wozu der großdeutsch gesinnte Verfasser, welcher in der föderativen Einigung Deutschlands, wenn sie mit Treue, gegenseitiger patriotischer Liebe und Achtung Seitens der fürstlichen, wie großen so kleinen Häupter und ihres Volkes geübt wird und der Selbstsucht fremd bleibt, die allein wahre starke Politik „der freien Hand" dem Auslande gegenüber erblickt, zu deren Geltendmachung Fürsten und Volk, wie im Jahre 1859 dem größeren Theile nach in emsiger Bereitschaft zur That geschehen ist, ferner sich, mit auf diese Weise allein glaubhafte Hoffnung siegreicher Abwehr und deutscher Selbstständigkeit nach allen Theilen seiner weiten Grenzen erheben würde, — wozu, sagen wir, der großdeutsch gesinnte Verfasser mit folgenden Worten einlud:

> Ehrwürdige Denkmale altchristlicher Zeit, bedeutsam für die unserige in Erinnerung an jenes enge Bündniß, jene moralische Kraft und Begeisterung der Altchristen: eine bewunderungswürdige Erscheinung, wodurch so ein Großes vollbracht werden konnte, ein erhabenes Beispiel zur Stärkung der Thatkraft in unserer bedrängten Zeit, wo es gilt und unter allen Stämmen der deutschen Nation das Verlangen sich laut kund gibt, durch festes Zusammenhalten abwehrend der Fortdauer eines mit Blut und Kampf errungenen Rechtszustandes alle Kräfte zu widmen und den in der nahen Vergangenheit genossenen Segnungen des Friedens die ihnen feindselig verschlossenen Pforten rüstig zu öffnen.
>
> Der Unterzeichnete, einstens in der Periode des deutschen Befreiungskrieges zu den Waffen berufen und Zeuge der mannhaften Erhebung jener glorreichen in gleich großartiger Erscheinung jetzt wieder belebten Zeit, wendet sich mit diesen Worten an Deutschlands Biedermänner

Digitized by Google

aller Stände und bietet ihnen oben angezeigte in populärer Darstellung neubearbeitete und auf das Gebiet der Donau erweiterte Schrift zur zahlreichen Subscription hiermit an.

2) Die Biographie der Höchstseligen Frau Großherzogin Mathilde, Hessens Landesmutter, dem hessischen Volke gewidmet, für welche der Verfasser unter vielen andern Lob- und Dankschreiben folgende zwei besonders hervorzuhebende erhielt:

1) von Seiten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden:

Werthgeschätzter Herr Hofrath. Sie haben Mir mit Schreiben vom 12. dieses Monats Ihre neueste Schrift: „Mathilde, Großherzogin von Hessen und bei Rhein", übersendet. Ich habe mit Vergnügen von dem Inhalte Ihrer Arbeit Kenntniß genommen und daraus ersehen, daß Sie mit Treue und Sorgfalt das segensreiche Leben Ihrer ausgezeichneten Landesfürstin zu schildern bemüht waren und auf diese Weise auch dem größeren Publikum Gelegenheit gaben, die Tugenden der so früh dahin geschiedenen Hohen Frau kennen zu lernen.

Indem Ich Ihnen meine volle Anerkennung wegen Ihrer dadurch wiederholt kundgegebenen vaterländischen Gesinnung ausspreche, danke Ich Ihnen freundlich für die Uebersendung des Buches und verbinde damit gerne die Versicherung besonderer Werthschätzung.

Karlsruhe, den 30. November 1862.

Friedrich, Großherzog von Baden.

Digitized by Google

2) von Seiten Seiner Excellenz des Großherzoglich Hessischen Herrn Staatsministers Freiherrn von Dalwigk zu Darmstadt:

Ew. Wohlgeboren beehre ich mich, für das gefällige Schreiben vom 13. l. M. und der mir damit zugekommenen beiden Exemplare des interessanten und rührenden Nekrologs unserer unvergeßlichen Großherzogin Mathilde meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich habe der verewigten Hohen Frau seit einer langen Reihe von Jahren nahe genug gestanden, um über das Verdienstliche des Werkes urtheilen und deßhalb in seiner ganzen Bedeutung anerkennen zu können.

Empfangen Ew. Wohlgeboren auch bei diesem Anlasse die Versicherungen unverbrüchlichster Hochachtung, mit der ich zu verharren die Ehre habe

Ew. Wohlgeboren

gehorsamster Diener
Dalwigk.

Darmstadt, am 19. November 1862.

3) Das Castrum Selgum zur Urgeschichte der Stadt Seligenstadt, Programm zur Feier des 25jährigen Vermählungsfestes am 26. December 1858 JJ. KK. HH. des Großherzogs Ludwig III. und der Großherzogin Mathilde von Hessen; 4) die Verwandtschaften des Großherzoglich Hessischen Hauses mit 23 regierenden Häusern, Programm zur Feier der Vermählung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Hessen mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland; 5) Zur Urgeschichte der Stadt Seligenstadt, ein Nachtrag zur Schrift Nr. 3 (gegenwärtiges Programm); 6) von den nach dem Programm von 1858, Seite 65, im Manuscripte vorgelegenen Werke: a. die Geschichte Georg I., Landgrafen von Hessen Darmstadt, JJ. GG. HH. den Prinzen Karl und Alexander von Hessen gewidmet, wozu

Digitized by Google

viele (in der 5jährigen Periode von 1858 an) neue Zusätze kommen, b. der vierte Theil des Codex inscrip. mit einem großen Zusatz neuer Inschriften und einem neuen Commentarartikel, nebst neu ausgearbeitetem Registerheft I.; 7) der fünfte Theil des Codex inscript. romanarum großentheils ausgearbeitet und nächsthin druckbereit, nebst Registerheft II; 8) eine publicistische historische Abhandlung, unter dem Titel „Die Civilliste des Großherzoglich Hessischen Regentenhauses im Hinblick auf seine nach der Verfassungsurkunde von 1821 vorzugsweise aus den Einkünften des Großherzoglichen Familieneigenthums zu bestreitenden Bedürfnisse", wozu Jubilar bereits Materialien, namentlich 1) aus den seit 1821 bis jetzt erschienenen gedruckten Landtagsverhandlungen und 2) aus der Geschichte der Hessischen Vorzeit, zunächst Georgs I., Landgrafen von Hessen Darmstadt, dessen Einkommen für alle seine Bedürfnisse, seine Güteraquisitionen, sein Bauwesen, seine Darlehen an benachbarte fürstliche Häuser, meist vorzugsweise aus den Landgräflichen Gütern und nebenbei noch ausständigen Naturalabgaben bestritten wurde, zu sammeln im Begriffe steht, um mit wahrheitsgetreuer und gründlicher Untersuchung und Darstellung die unrichtigen Belehrungen über diesen hierdurch gänzlich geschichtlich verunstalteten Gegenstand, welche in das theilweise leichtgläubige, einer gründlichen Kenntniß von dem wahren Sachverhalt zur Zeit noch entbehrende Publikum, gekommen sind, zu widerlegen und ihre schädliche Wirkung zu vernichten durch Belehrung des Volkes in seinen wahren Interessen, die bezüglich auf die Großherzogliche Civilliste sind: daß das Großherzogliche Regentenhaus von den Einkünften seines Familiengutes nach einer in der Darmstädter Zeitung von 1863 Nr. 112 von sachkundiger Hand publicirten Nachweisung, die wir im Supplemente zur Geschichte der Großherzogin Mathilde mittheilen werden, jährlich noch 310,000 fl. an die Staatskasse abgibt, mithin gegenwärtig weit davon entfernt ist, von dieser, und, wie man die leichtgläubigen Leute glauben zu machen sucht, von den Steuern die Civilliste bestreiten zu lassen, wobei

Digitized by Google

der Verfasser den Unterschied zwischen „Bedürfnissen“ und „Apanage oder Deputat“ nachweisen und die Studienkosten der Prinzen als zu jenen gehörig und aus dem Familienvermögen, nicht aus der Staatskasse bestritten, als Gegenstand des Interesses der Familie, nicht des Staates (wiewohl den Ständen hier auf dem Gebiete eines dem Staate nicht angehörigen Gütereigenthums singulärer Weise und gleichsam curatorisch ein Verwilligungsrecht eingeräumt ist) bezeichnen und den wahren Grund dieser singulären ständischen Verwilligung, die als scheinbarer Grund jener im Volke verbreiteten unrichtigen Ansicht Geltung erhielt, urkundlich kritisch darlegen wird.

9) Ein Supplement zur Biographie der Hochseligen Großherzogin Mathilde wird noch in diesem Jahre 1863 erscheinen, sobald es die Gesundheitsumstände des reconvalescenten Jubilars erlauben, den, wie wir nun hier leider mittheilen müssen, eine schwere Krankheit traf, von der er erst seit Kurzem befreit ist. Es war am 7. Januar 1863 als das thätige Wirken des damals immer noch rüstig aussehenden Jubilars nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse durch den plötzlichen Ausbruch einer lebensgefährlichen Unterleibskrankheit ein Ziel gesetzt zu seyn schien. Vier Wochen lang dauerte die Lebensgefahr, aber die Kunst und rettende Hand zweier trefflichen Aerzte, des Kurfürstlich Hessischen Herrn Stadtphysicus Dr. Noll zu Hanau und des Großherzoglich Hessischen Herrn Kreiswundarztes Dr. Heußlein zu Groß-Steinheim, wendeten die Gefahr unter der treuesten und aufopferndsten Pflege seiner Gattin Pauline und Beihülfe seiner jüngsten Tochter Caroline ab zum Leben und zur Hoffnung einer zwar nur langsam kommenden aber, völligen Herstellung solch' einer schweren chronischen Krankheit, an welcher er noch 4 Wochen weiter stets zu Bette liegen mußte, nachher zwei Monate lang täglich nur einige Stunden außer Bette zubringen konnte, seit dem Anfange des Mai's mit besserer Reconvalescenz bei der ärztlich anbefohlenen Pflege, erquickenden Ruhe und neu erwachten Lebenslust, als rüstiger

Digitized by Google

Kämpe und fruchtbarer Schriftsteller hoffentlich noch, wie ihm prophezeit ist, ein hohes Alter erreichen werde. Ganz besonders war es die Geisteskraft und seine Schärfe des Nachdenkens und Urtheils, welche ihn selbst während der schwersten seiner Leidenstage nicht verlassen hatte, und es konnte hier Ciceros Versicherung: Senescentibus membris eruditorum intus animi industriae beneficio flores juventae vetinent, an ihm als auffallend wahr erkannt werden, mehr noch jetzt an dem glücklichen Reconvalescenten.

Schließlich bemerken wir noch, daß Jubilar seit 1859 seinen langjährigen Wohnsitz, das Landhaus Ludewigshaus zu Kleinkrotzenburg, verlassen hat und zu Groß-Steinheim wohnt.

Gesundheits-, Familien- und Dienstberufsrücksichten werden ihn jedoch zu gelegener Zeit veranlassen müssen, nach seiner ursprünglichen elterlichen Heimath, der Residenz Darmstadt, wo er früher bis in sein 30. Lebensjahr wohnte, überzusiedeln, um im daselbst reichlich dargebotenen Genusse der Kunst und Wissenschaft, des feinen geselligen Umgangs und aller nützlichen Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten der Stadt, den Abend seines Lebens zuzubringen.

P.

Digitized by Google

Digitized by Google